

Pressemitteilung

„MigrantInnen in Lesbos: Die zuständigen Behörden sollen zu ihrer Verantwortung stehen.“

Wir, das Solidaritäts-Netzwerks in Lesbos «Das Dorf von alle zusammen» richten unsere Worte an die Bevölkerung von Lesbos um die wachsende Zunahme der neu ankommenden MigrantInnen und Flüchtlinge auf der Insel bekanntzugeben.

Wir haben in zwei Zeitspannen unsere Solidarität gegenüber den Ankommenden gezeigt und unter schwierigsten Umständen hunderte Mitmenschen aufgenommen. Die Angekommenen wurden im Dezember (01.-21.12.2012) und im März/ April (18.03-16.04.2013) im inoffiziellen Willkommenszentrum PIKPA in Neapolis, untergebracht.

Letzte Woche wurden wir gezwungen den Betrieb vorübergehend einzustellen. Als Resultat sehen sich die MigrantInnen jetzt mit der Wahl zwischen Obdachlosigkeit oder Unterbringung in und außerhalb der Zellen der (Hafen-)Polizei konfrontiert. Wir haben den Betrieb eingestellt weil die Behörden (Hafenpolizei und Polizei) die vom Gesetz her zuständig sind, keine Bereitschaft gezeigt haben ihre Aufgaben zu erfüllen oder mit uns zu kommunizieren.

Unser Angebot gegenüber den MigrantInnen und Flüchtlingen verfolgt keinen Selbstzweck. Wir können und wollen nicht die Rolle und die Verantwortung der Behörden ersetzen. Es ist vielmehr ein bewusster Ausdruck unserer Solidarität gegenüber unserer Mitmenschen, unabhängig von Religion, Herkunft und Nationalität. Es ist ein Akt der Verteidigung der Menschenrechte und gleichzeitig ein praktischer Beweis, dass ein anderer Weg des Ankommens und Willkommenheißen gegenüber MigrantInnen und Flüchtlinge möglich ist. In offenen Willkommenszentren!

Jede/r MigrantIn und Flüchtling die/der auf unsere Insel ankommt wird mit folgendem konfrontiert:

Die Festnahme erfolgt auf staatliche Anweisung durch die Hafenpolizei. Fingerabdrücke werden genommen zur Registrierung usw. Danach schreiben die Beamten einen Bericht und reichen die Menschen weiter an die Polizei, wo sie dann in ungeeigneten Räumen gefangen gehalten werden. Zum Schluss wird ihnen ein "Abschiebe-Papier" ausgehändigt. Das Papier besagt dass sie Griechenland innerhalb einer Frist von 30 Tagen verlassen müssen. Sie werden freigelassen und verlassen die Insel.

Ein schnelleres Registrierungs-Verfahren in Verbindung mit einem offenen Willkommens-Zentrum, mit kurzer Aufenthaltsdauer auf der Insel, würde

ermöglichen, dass kein/e einzige/r MigrantIn hungrig auf der Strasse schlafen muss.

Die Kommunikationsunfähigkeit der lokalen Polizeikräfte und das Fehlen jeglichen politischen Willens sowie einer geeigneten Infrastruktur sind die Gründe für die humanitäre Katastrophe die wir grade erleben.

Wir, das Solidaritäts-Netzwerk «Das Dorf von alle zusammen», stellen den menschlichen Faktor in den Vordergrund. Dank der großen Spenden der örtlichen Bevölkerung konnten wir die Ankommenden durch Verhandlungen und Druck auf die lokalen Behörden bislang unterstützen. Wir sind nun jedoch an einem Punkt angekommen wo die Behörden keinerlei Interesse zeigen zu handeln, wodurch die MigrantInnen gezwungen werden mehr als drei Wochen in PIKPA-Neapolis zu bleiben.

Wir haben jetzt festgestellt, dass die lokalen Behörden von ihren Vorgesetzten Anweisungen bekommen, einen Ausschluss des Solidaritäts-Netzwerks zu bewirken.

Für uns ist das Problem ein politisches und deswegen verlangen wir, dass es eine politische Lösung gibt. Deswegen muss dublin2 neu verhandelt werden, es muss ein schnelles Aufnahmeverfahren geben, es müssen offene Willkommenszentren aufgebaut werden und das Ministerium muss die Verantwortung für die menschliche Aufnahme der Ankommenden übernehmen. Aber das Bild was wir die letzten Tage sehen ist das dutzende Flüchtlinge (manche schon festgenommen, andere nicht) in der Kälte ausharren, im Regen im Hafen. Das macht uns keine Hoffnung und beruhigt uns nicht.

Wir wenden uns an die Staatsanwaltschaft von Mytilini, die über Polizei und Hafen-Polizei steht, aber auch an die VertreterInnen der Bevölkerung und die Herrschenden, die Abgeordneten, den Bezirkschef, den Bürgermeister, die politischen Parteien, um sie zu fragen ob das Bild von Mytilini mit den verzweifelten MigrantInnen auf den Strassen sie befriedigt und wie sie vorhaben zu handeln.

Aus den oben genannten Gründen rufen wir, «Das Dorf von alle zusammen» zu einer Sitzung mit allen Zuständigen auf.

Soli-Netzwerk Lesvos: «Das Dorf von alle zusammen»